Interview MILLA LOU - German

1/ Kommst du ursprünglich aus Berlin?

A : Nein, ich komme ursprünglich nicht aus Berlin. Ich bin in Oberfranken in einem kleinen Dorf aufgewachsen und bin mit 17 nach München gezogen. Dort habe ich sieben Jahre gelebt und die elektronische Szene für mich entdeckt. 2023 bin ich dann nach Berlin gekommen, obwohl ich ursprünglich gar nicht vorhatte, hierher zu kommen. Aber irgendwie zieht es am Ende doch ziemlich viele irgendwann in diese Stadt, haha.

2/ Kannst du uns ein wenig über deinen Werdegang als DJ erzählen? Wie hast du angefangen, wie hast du dich entwickelt? Hast du derzeit eine Residency? Legst du nur in Deutschland auf oder auch international?

A : Ich habe 2019 mit dem Auflegen begonnen. Damals habe ich mir zunächst einen kleinen DDJ für zu Hause zugelegt, einfach um ein bisschen herumzuprobieren. Anfangs war das Ganze eher ein Hobby, aber ich hatte das Glück, schon sehr früh die richtigen Menschen kennenzulernen, die mich von Anfang an unterstützt und ermutigt haben, das DJing ernster und professioneller anzugehen.

Kurz darauf bekam ich meine ersten Gigs in München, erst auf Privatpartys, später dann in den ersten Clubs. Von dort an ging alles relativ schnell: Bald spielte ich auch in Berlin, und nach zwei bis drei Jahren konnte ich meinen Vollzeitjob kündigen, habe nur noch nebenbei auf Minijob-Basis gearbeitet, um mich voll und ganz auf meine musikalische Laufbahn zu konzentrieren.

Relativ zügig kamen dann auch die ersten internationalen Bookings dazu. Ich durfte bereits in vielen verschiedenen Ländern spielen, wie bsp. Indien, Südafrika oder Thailand und freue mich sehr darauf, weitere Länder und Szenen zu entdecken.

3/ Wie würdest du deinen musikalischen Stil beschreiben?

A : Ich habe ursprünglich mit Peak-Time-Techno angefangen, das war auch der Schwerpunkt meiner ersten Produktionen. In letzter Zeit hatte ich zwar eine längere Produktionspause, aber ich möchte wieder intensiver daran arbeiten und meinen Weg in Richtung Peak-Time weiterverfolgen.

Mein musikalischer Stil ist treibend und energetisch, gleichzeitig aber auch emotional und manchmal leicht melancholisch.

COPYRIGHT © NIGHTLIFE-IN-BERLIN.COM

4/ Von außen betrachtet gilt Berlin als die Techno-Hauptstadt Europas. Teilst du diese Meinung? Ist es für dich ein Privileg, in Berlin aufzulegen? Wenn ja, warum?

A : Ja, ich teile auf jeden Fall die Meinung, dass Berlin die Techno-Hauptstadt Europas ist. Die Clubszene hier ist unglaublich vielfältig, liebevoll gestaltet und bietet für wirklich jeden Geschmack etwas. In Berlin existieren so viele unterschiedliche Genres und Mikroszenen nebeneinander, dass man immer das Gefühl hat, genau den richtigen Platz für sich zu finden.

Ich habe lange in München gelebt und wollte ursprünglich gar nicht nach Berlin ziehen, aber mit der Zeit habe ich gemerkt, wie sehr ich es liebe, hier aufzulegen. Die Stadt hat einfach eine besondere Energie. Das Publikum ist respektvoll, offen und weiß ganz genau, wie man feiert. Das macht die Stadt unglaublich inspirierend.

Mein persönlicher Lieblingsclub ist das Sisyphos, und mein Lieblingsgig ist bis heute in der Hammahalle, dem Techno-Floor. Der Club hat mehrere Floors mit ganz unterschiedlichen musikalischen Ausrichtungen und ist wunderschön, mit ganz viel Liebe zum Detail, gestaltet. Wie ein Spielplatz für Erwachsene. Für mich ist es definitv ein Privileg, hier spielen zu dürfen.

Berlin ist außerdem ein Ort, an dem ich sehr viel Inspiration schöpfe. Die Eindrücke, die ich in dieser Stadt mitnehme, fließen direkt wieder in meine Musik und meine Sets ein.

5/ Bei der Vorbereitung der Visuals für die Promotion der Fem-All im Der Weisse Hase ist uns aufgefallen, wie viele DJs es in Berlin gibt. Ist es schwierig, sich in dieser Stadt einen Namen zu machen?

A : Auf jeden Fall, Berlin ist extrem konkurrenzstark. Es gibt unglaublich viele talentierte DJs aus allen Genres mit ganz unterschiedlichen Ansätzen. Dadurch dauert es länger, Aufmerksamkeit zu bekommen, und man muss wirklich konsequent an sich arbeiten.

Gleichzeitig ist das aber auch eine riesige Motivation. Berlin fordert einen heraus, den eigenen Charakter zu finden und sich ständig weiterzuentwickeln.

6/ Wie organisierst du deine Kommunikation und deine Bookings? Machst du das alles alleine oder wirst du unterstützt?

COPYRIGHT © NIGHTLIFE-IN-BERLIN.COM

A : Seitdem ich angefangen habe, hatte ich immer Unterstützung, gerade bei den Bookings. Ich war schon zweimal in einem Management und zwei Jahre lang Teil eines Berliner Kollektivs. Dabei habe ich echt tolle Leute kennengelernt, die mich unterstützt haben. Ohne die wäre ich definitiv nicht da, wo ich heute stehe. Also, falls das hier jemand liest: erstmal ein fettes Danke! Unterstützung und gegenseitiger Support sind einfach super wichtig.

Aktuell mache ich meine Bookings und die ganze Kommunikation größtenteils selbst. Es ist schon in Aussicht, dass ich wieder Unterstützung bekomme, aber dazu will ich gerade noch nicht zu viel sagen. :)

7/ Was hast du für die Zukunft geplant?

A : Aktuell plane ich wieder eine Tour nach Indien, dort spiele ich seit 2022 regelmäßig. Von Indien geht es dann weiter nach Sri Lanka und anschließend nach Thailand. Daran arbeite ich gerade intensiv.

Ab Juni bin ich wieder für ein paar Monate in Deutschland und spiele hier einige Gigs, aber wahrscheinlich werde ich nicht allzu lange bleiben. In den nächsten Monaten möchte ich die Zeit für mich nutzen und viel im Ausland sein. Ich bin gerade in einer Phase, in der ich sehr flexibel bin und die Freiheit habe, längere Reisen zu machen. Dank der Musik kann ich von überall aus arbeiten und das möchte ich jetzt auch voll ausnutzen.

8/ Ist DJ dein einziger Beruf? Falls ja: Reicht die elektronische Musikszene, um davon zu leben?

A : Aktuell ist DJ nicht mein einziger Beruf. Ich arbeite gelegentlich im Ritter Butzke in Berlin, mal an der Bar, mal als Artistcare. Gerade in Monaten, in denen ich nicht so viele Gigs habe, was in dieser Szene immer wieder passieren kann, bin ich sehr dankbar, Teil dieses Teams zu sein.

Selbstständigkeit in der elektronischen Musikszene ist generell herausfordernd. Viele Clubs haben immer weniger Budget, die Kosten steigen, und es wird schwieriger, sich als Künstler*in finanziell abzusichern. Deshalb ist es auch ein Grund, warum ich viel international spiele. In Berlin selbst ist es aufgrund der hohen Konkurrenz und der begrenzten Gagen nicht immer einfach, allein von den Auftritten zu leben.

9/ In Berlin können DJ-Sets bis zu 15 Stunden oder sogar länger dauern. Wie gelingt es dir, dein Privatleben daneben zu organisieren?

A : Ja, 15 Stunden DJ-Set sind schon krass, mein längstes Set bisher waren etwa zehn Stunden, und danach konnte ich wirklich kaum noch stehen. Für mich sind eher Sets von zwei bis vier Stunden die Norm, abhängig vom Club. Ab und zu längere Sets zu spielen, ist aber unglaublich inspirierend, weil man die Menschen auf eine echte Reise mitnehmen kann und alles musikalisch selbst steuert, vom Anfang bis zum Ende.

Was das Privatleben angeht, ist es natürlich immer eine Herausforderung. Vor allem als selbstständige DJ mischen sich Job und Privatleben oft stark. Da ich aber meine Leidenschaft zum Beruf machen konnte, will ich mich gar nicht beschweren.

10/ Ist es in der Berliner Clubszene wichtig, einer bestimmten künstlerischen Linie zu folgen ? Zum Beispiel Kleidungsstil, Auftreten, Gestik während des Sets...

A : Das ist eine interessante Frage. Ich finde, gerade in Berlin kannst du sein, wer du möchtest. Als Künstler*in hat man ohnehin seinen eigenen Stil. Du bist, wer du bist, und das darf man auch nach außen tragen. Man muss hier keinem vorgegebenen Dresscode folgen.

Viele Menschen haben vielleicht die Vorstellung, dass in Berlin alles nach festen Regeln funktioniert, oft geprägt durch Social Media, Instagram oder TikTok, die die Rave- und Techno-Szene stark beeinflusst haben. Dann denkt man schnell: „Ah, Techno ist jetzt nur noch kinky Outfits, schwarz, Netzstrumpfhosen." Klar gibt es verschiedene Clubs mit unterschiedlichen „Dresscodes". Kitty zum Beispiel ist etwas mehr kinky, da passt ein bestimmter Look eher. Auch im Berghain gibt es so etwas wie einen Dresscode, aber da geht es eigentlich nur darum: Bist du wirklich du selbst, oder versuchst du gerade, jemand anderes zu sein, um reinzukommen?

Einfach sich selbst treu bleiben und authentisch sein. Niemand muss in eine Maske schlüpfen, die man nicht tragen möchte. Genau diese Freiheit liebe ich an Berlin.

11/ Kannst du uns deine Top 5 der Berliner Clubs nennen, in denen du bereits aufgelegt hast?

A : 1. Sisyphos, 2. Kit Kat, 3. Ritter Butzke, 4. Birgit Club und 5. Club Ost

Vielen Dank für Ihre Teilnahme :-)

Fabien & Guillaume

COPYRIGHT © NIGHTLIFE-IN-BERLIN.COM